Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 4

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

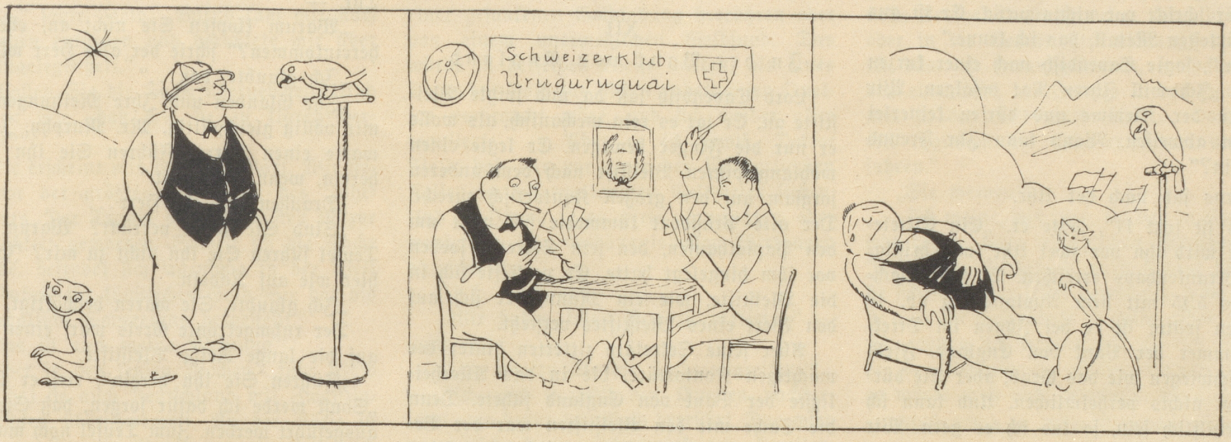
Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

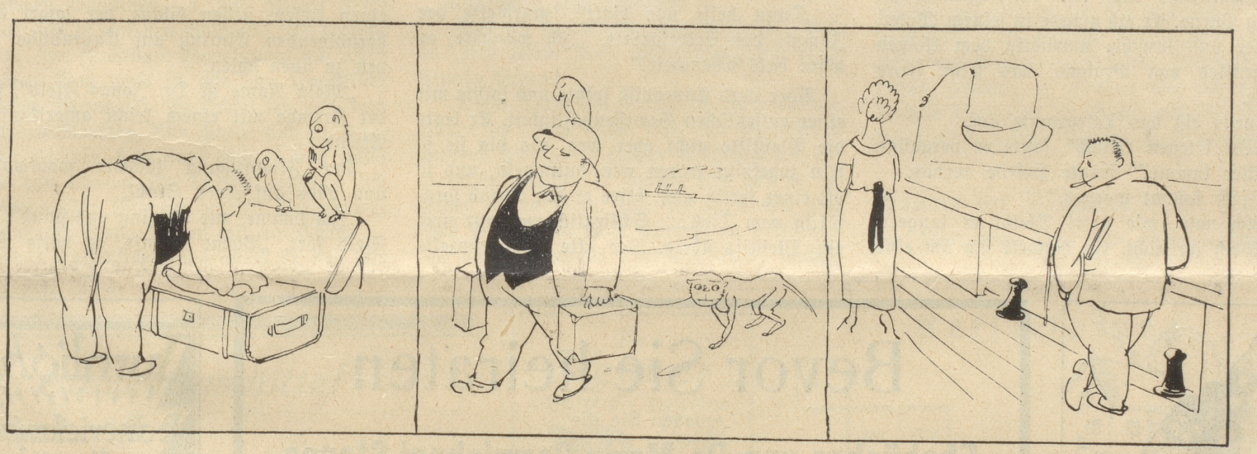
I.



Herr Gottfried Chaibli ist seit Jahren
viel in der Welt herumgefahren;
war stets als Ueberseer tätig,
hat ziemlich Geld und ist noch ledig.

Er lebte nach der Väter Weise
drauß' stets im Eingebornenkreise
und kennt daher auch unbestritten
der fremden Völker Brauch und Sitten!

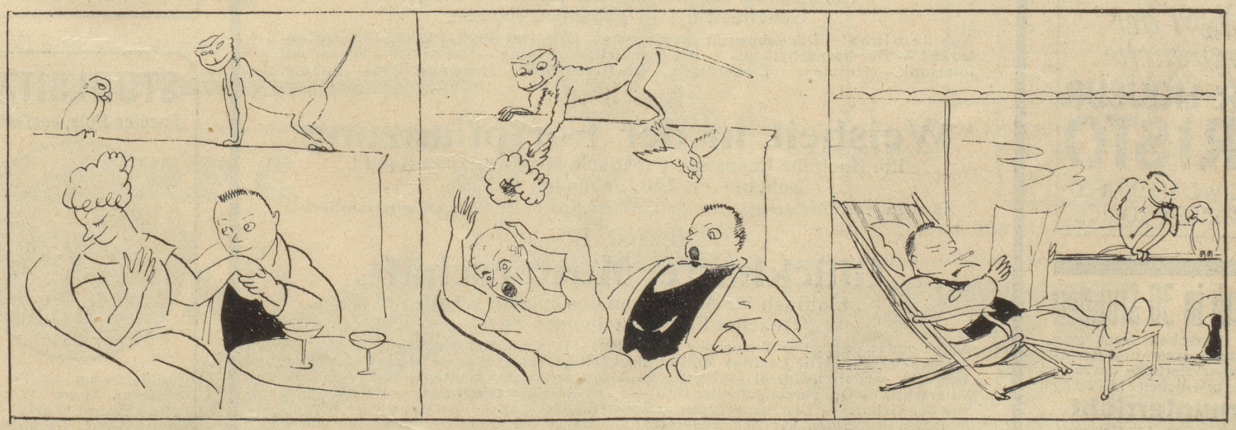
Bis eines Tages ihn mit Hast
das wohlbekannte Heimweh faßt,
das sich nicht unterdrücken läßt,
nach Alpenglühn und Schützenfest.



Sodaß er kurzerhand beschleußt:
Nunmehr wird in die Schweiz gereist,
um, wie's nach fünfzehn langen Jahren
zu Hause aussieht, zu erfahren.

So eilt er eines Tages weg
mit Sehnsucht und mit viel Gepäck.
Als Hausgenossen sind dabei:
Sein Aeffli und sein Papagei.

Ein großes Schiff ist, wie bekannt,
in jeder Hinsicht interessant
und bietet auch Gelegenheit
Zum Umgang mit der Weiblichkeit.



Im engen Raum gar sehr vertraut
tut man wie Bräutigam und Braut.
O Chaibli zähme dein Verlangen,
sonst wirst du dauernd eingefangen.

Doch erweist sich als probat,
wenn einer einen Affen hat,
der sich, worüber man empört,
aneignet, was ihm nicht gehört.

Gefühle tun oft rasch erkalten,
wenn falsch, was man für echt gehalten.
Nach diesem Vorfall, wenig schön,
ist Chaibli nun allein zu sehn.